

grünen Baumzweige aufsteigen. Er dachte sogleich, daß dort wohl eine Schmiebe liegen müsse und ritt ohne Säumen darauf los. Bald gelangte er in die Kuhlra und fand sich nicht getäuscht. Vor ihm lag eine Walbschmiebe und der rufige Schmied kam auf seinen Kuf heraus und schaute sich den Fürsten an.

Der Landgraf hatte nur ein ganz einfaches Jagdkleid angelegt und ein Jagdhorn hing von seiner Schulter nieder. So sah er denn gar nicht fürstlich und hochherrlich aus, und der Schmied, nachdem er ihn eine Weile betrachtet hatte, fragte ihn: „Wer bist du?“

„Des Landgrafen Jäger,“ antwortete der Fürst. „Ich bitte dich, gib mir ein Obdach für die Nacht und zeige mir ein Plätzchen, wo ich mein Pferd unterbringen und füttern kann.“

„Pfui über den Landgrafen!“ rief der Schmied rauh und wild. „Wische dir jedesmal das Maul ab, Jäger, wenn du seinen Namen genannt hast, damit es nicht schmutzig bleibt.“

Berwundert blickte Landgraf Ludwig den Schmied an, der ihn also heftig schmähete und hätte auf seine beleidigende Rede beinahe eine stolze Antwort gegeben. Doch besann er sich noch zu rechter Zeit eines Besseren und schwieg. Herzlich froh aber war er, nicht seinen Namen genannt zu haben, denn der Schmied war ein gewaltiger, riesenstarker Mann, und der Hammer, den er in seiner nervigten Faust trug,